

Der Geschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Behörde und Bebertraft · Bilder vom Tage · Götterjugend · Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtschrist: „Geschaffter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach Nr. 10066
Strofonat: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Kontrahenten oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Bezugspreise: In der Stadt bsm. durch Noten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.60 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abw. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlagsnummer Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 1000-Zeilen- oder 1000-Zeilen- und sonstige Anzeigen sowie Stellen-Anzeigen 3 Pfg. Tag 10 Pfg. Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
S. 111/112 Nr. 88

Der zweite Festakt in Heidelberg

Ehrenpromotionen

Heidelberg, 30. Juni.

Der zweite Festakt anlässlich des 550jährigen Bestehens der Universität Heidelberg begann mit der Verleihung des Ehrendoktorats an eine Reihe von bedeutenden auslanddeutschen und ausländischen Persönlichkeiten, und zwar:

Von der philosophischen Fakultät: Prof. Dr. Jean Sibelius in Helsingfors, Prof. Dr. Sigurd Erikson in Stockholm, Prof. Dr. Michail Arnautov, Rektor der Universität Sofia, Prof. Dr. Vojch Wimpera, Rektor der Universität Barcelona, der hebräisch-dänische Dichter Erwin Wittstod in Hermannstadt, der schwedische Dichter Werner von Heidenstam in Drottningholm, der dänische Dichter Gunnar Gunnarsson in Fredsholm, Prof. Junjuro Takafusa in Tokio, Prof. Dr. Erik Wellander in Stockholm, Prof. Dr. Arjopp Lake in Harvard, USA, Prof. Dr. Christoph Marx in Concepcion, Chile, als verdienstvoller auslanddeutscher Arzt, und Prof. Dr. Cordeiro Ramos in Lissabon.

Von der medizinischen Fakultät: Prof. Hermann Lundborg, Professor der Medizin in Uppsala, Prof. Hamilton Vaughan, Prof. der Medizin am Carnegie-Institut in Gold Spring Harbour, Professor Martinus Gerulans, Professor der Chirurgie in Athen, Prof. Otto Kaegeli, Professor der Medizin in Zürich, Prof. Iriz Aza, em. Professor der Kaiserlich-japanischen Universität Tokio, Prof. Alfred Vogt, Professor der Augenheilkunde in Zürich, Prof. Dr. Leon Cardenal Bujals, Professor der Chirurgie und Rektor der Universität Madrid.

Von der juristischen Fakultät: Dr. h. c. Ferdinand Thun, Reading, Pennsylvanien, William Mah Garland, Los Angeles, Kalifornien, Erzellenz Dr. Giovanni Novelli, Sektionspräsident am Kassationsgerichtshof in Rom, Erzellenz Senator Dr. Mariano D'Amelio, Erster Präsident des Kassationsgerichts in Rom, Erzellenz Prof. Dr. Pietro de Francisci, Rektor der Römischen Universität Rom, Erzellenz Prof. Dr. Carlos Saavedra Lamas, Minister des Auswärtigen der Republik Argentinien, Buenos Aires, Erzellenz Prof. Dr. Mathias Kanama, Präsident der Hofeisenbahn in Tokio, und S. Magnifizenz Dr. Chou Yon, Rektor der Universität Ranton.

Von der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät: Prof. Dr. Gustav Komppa an der Technischen Hochschule Helsingfors, Prof. Dr. Reginald Aldworth Daly an der Harvard-Universität Cambridge, USA, Prof. Dr. Enrico Fermi an der Universität Rom, Prof. Dr. S. Pienkowski an der Universität Warschau, Prof. Dr. Rolf Kevanlinna an der Universität Helsingfors und Prof. Dr. Raimund von Heideberg an der Universität Innsbruck.

Von der staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät: Erz. Dr. Ballint Homan, Königlich ungarischer Kultusminister, Dr. Luiz Gabriel Oliveira de Roncada, Professor der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Coimbra, Henry A. Janssen, Reading, Pa., Erz. Dr. Otto v. Frangés, Senator, Professor der Agrarwissenschaften an der Universität Agron, Erz. Wang Chia Wei, früherer Ministerpräsident der Republik China, Erz. Dr. Ramon E. Castillo, Justiz- und Unterrichtsminister der Republik Argentinien, Dr. phil. Heinrich Ritter v. Szpil, Professor der Geschichte an der Universität Wien, und Erz. Jsmet Jndna, Ministerpräsident der tschechischen Republik.

Von der theologischen Fakultät: Professor Dr. Nikolaos Loubaris, königlich-griechischer Kultusminister in Athen, und der „Charaktervolle Vertreter auslanddeutscher Gemeindeglieder in Jugoslawien“, Herr Gerhard Mah in Gili.

Nach den Ehrenpromotionen folgten drei wissenschaftliche Vorträge. Staatsminister Dr. Otto Wacker-Karlruhe sprach über

Geschichte, Bedeutung und Aufgabe der Universität Heidelberg. Professor Dr. h. c. Dr. Rieck über die Objektivität der Wissenschaft als Problem, wobei er betonte, daß wir jetzt eine Wissenschaft eritreben, die den ganzen Menschen formt im Hinblick auf die große völkisch-politische Gestaltungsaufgabe, die uns gestellt ist. Wir fordern von der Wissenschaft nicht nur Unterscheidung, sondern Entscheidung. Als Dritter sprach Professor Dr. med. Johannes Stein-Heidelberg über „Arztium und Volk“.

Biermal spricht der Führer

th. Weimar, 30. Juni.

Am Freitag beginnen in Weimar die Feierlichkeiten anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages 1926. Der Führer selbst wird daran teilnehmen und schon beim feierlichen Staatsempfang der Spitzen der Behörden und des Staates im Schloß zu Weimar am Freitag nachmittag das Wort ergreifen. Am Abend des Freitag findet in Deutschen Nationaltheater die Festaufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ statt.

Samstag vormittag spricht der Führer und vor ihm der Stellvertreter des Führers bei der historischen Tagung im Deutschen Nationaltheater. Der Nachmittag wird mit dem historischen

Marsch der Führerschaft der NSDAP, der Auen Garde und der Teilnehmer im Jahre 1926 eingeleitet; an diesen Marsch schließt sich die historische Rassenkundgebung auf dem Marktplatz, bei der die Gauleiter Streicher und Sander sprechen werden. Um 17 Uhr wird der Führer den ersten Spatenstich für die nationalsozialistischen Bauten und den Platz des Führers vornehmen. Dabei spricht Reichsinnenminister Dr. Frick. Um 19 Uhr findet auf dem Marktplatz die Kundgebung der Hitler-Jugend, die zugleich den zehnten Jahrestag ihrer Gründung als Reichsorganisation und ihrer Rassenkundgebung feiert, am Führer vorbei. Ein Kameradschaftsabend bei dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht, und der Kapellmeister der Kapelle der Leibstandarte schließen den Samstag ab.

Sonntag vormittag findet ein Appell der Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK, und des Arbeitsdienstes aus dem ganzen Reich statt, bei dem nach der Gefallenenehrung durch den Stellvertreter des Führers und Ansprachen des Korpsführers Hühlein, des Reichsführers Dietrich, des Reichsführers SS, Himmler und des Stabschefs Luge der Führer spricht. Nach dem Verbeimarsch der Formationen findet am Nachmittag eine große Rassenkundgebung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft statt, bei der nach dem Reichsminister Dr. Goebbels abermals der Führer spricht.

Der Regus im Völkerbundsaaal erschienen

Van Zeeland zum neuen Präsidenten gewählt

Genf, 30. Juni.

Der zweite Tagungsabschnitt der 16. Völkerbundsversammlung wurde Dienstag nachmittag unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden in seiner Eigenschaft als Vizepräsident und Vizepräsident der Versammlung eröffnet. Zu Beginn der Sitzung betrat der Regus Haile Selassie an der Spitze einer zahlreichen schwarz gekleideten Abordnung den Saal. Die Versammlung wählte darauf den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland zum neuen Präsidenten.

Van Zeeland erhielt sogleich das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die Schwere der Entscheidungen hinwies, die die Versammlung zu treffen habe. Nach seiner Ansprache verlas er die Denkschrift der italienischen Regierung, in der die italienische Regierung auf die Notwendigkeit einer geeigneten Völkerbundsreform hinweist, an deren Verwirklichung sie mitzuarbeiten bereit sei. Sie habe keine vorgefasste Meinung über die Form, die die internationalen Verträge zu diesem Zweck anzunehmen hätten. Sie sei sich der Rolle und der Verantwortung bewußt, die ihr bei der Lösung dieser Probleme, von der die Zukunft der Völker abhängt, zukomme. Jedoch könne die italienische Regierung nicht umhin, auf die anormale Lage hinzuweisen, in die Italien verlegt worden sei, ebenso wie auf die Notwendigkeit, unverzüglich die Hindernisse zu beseitigen, die die Verwirklichung des Wertes der internationalen Zusammenarbeit, an dem Italien aufrecht im Sinne der Aufrechterhaltung des Friedens mitzuarbeiten wünsche, behindern haben und noch behindern.

Nach Verlesung der italienischen Denkschrift sprach der argentinische Vertreter Ruiz Guinazu, um den Antrag seiner Regierung auf Einberufung der Versammlung noch einmal zu begründen. Dieses Vorgehen sei der Auffassung von der Gleichheit aller Staaten entspringen, die ein Gemeingut aller amerikanischen Republiken darstelle. Der Grundlag der Achtung der gebietssmäßigen Unverletzlichkeit der Staaten sei seit 1926 von allen amerikanischen Kongressen verfochten worden. Wenn der Völkerbund seinen unverfälschten Charakter bewahren wolle, müsse er sich unbedingdeter der jeweiligen besonderen

Umstände auch zu diesen Grundfragen betonen. Wenn sich hingegen die Art, wie der Völk angewendet werde, nicht mit diesen amerikanischen Grundfragen vereinbaren lasse, so müsse sich die argentinische Regierung überlegen, ob sie weiterhin mit dem Völkerbund zusammenarbeiten könne.

Nach dieser argentinischen Erklärung, die als Antrag auf Nichtanerkennung der Annexion Abessinien's angefaßt worden war, befragte der Regus unter dem Vorbehalt der Scheinwerfer die Tribüne, um eine Erklärung in amharischer Sprache abzugeben. Bei dem ersten Wort ertönte ein alles überdeckendes Geräusch aus den Reihen der italienischen Journalisten. Sie wurden innerhalb weniger Minuten von einem starken Polizeiaufgebot verhaftet und abgeführt, während die meisten Delegierten klatschten.

Polens „Feiertag des Meeres“

Warschau, 30. Juni.

Anlässlich der Festlichkeiten in Gdingen, die dem „Feiertag des Meeres“ galten, sprach der polnische Staatspräsident Mosciński im Rundfunk. Er führte u. a. aus, daß die jährlichen „Feiertage des Meeres“ den jährlichen Schwur der ganzen Nation, daß niemand und nichts Polen aus der Reihe der Seestaaten verdrängen werde, bedeuteten. Das Meer habe dem polnischen Volk die Wege in die weite Welt geöffnet, habe es mit den anderen Völkern gleichgestellt und ihm die Freiheit und das Recht gegeben, überall zu sein, wo Meer und Himmel ist. Polen biete die Hand zur Zusammenarbeit den Völkern, denen es durch die See nachbarlich nahegebracht sei, und vor allem den Völkern der Ostsee. — Polen sei seit dem Bau von Gdingen ein Seestaat geworden. Wenn man sehe, was in der Welt vorgehe, verstehe man die Notwendigkeit, daß man die friedliche Arbeit und den Fortschritt zusammen mit anderen Friedliebenden vor Bedrohungen erfolgreich kämpfen müsse. Die Welt rechte nur mit Starke und keine Garantien und keine Verträge sicherten einem Volk die Unabhängigkeit so, wie keine eigene Macht.

In ähnlichen Gedankengängen bewegten sich die Ausführungen des Vizepräsidenten und Finanzministers Smiatkowski, der die Redefreiheit bei den Feiern in Gdingen hielt.

Richtrauenantrag wieder abgelehnt

London, 30. Juni.

Auf zahlreiche Anfragen im englischen Unterhaus, die wegen der Rede des Kriegsministers Duff Cooper an den Ministerpräsidenten gerichtet worden waren, erteilte Sir John Simon die Antwort: Er erklärte, daß der Kriegsminister vor einer Gesellschaft gesprochen habe, deren Zweck in der Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien bestehe. Seine Bemerkungen seien natürlich keine politische Erklärung gewesen, sondern eine Rede, die dazu bestimmt sei, die Momente zu unterstreichen, die den Völkern beider Länder gemeinsam seien. Die Bemerkungen Coopers hätten nicht die Absicht verfolgt, sich in irgendeinem Gegenstand zu den Ansichten der Regierung zu stellen. Die Rede sei nicht eine Bekanntgabe der Politik der Regierung gewesen.

Attlee stellte hierauf den Antrag auf Vertagung des Hauses, um eine Aussprache über die Erklärung eines Ministers zur Außenpolitik herbeizuführen — ein Antrag, dem der Sprecher nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung Folge geben muß, da dieser Antrag den Charakter eines Richtrauenantrages hat. Nach kurzer Geschäftsordnungsansprache wurde, wie bereits gemeldet, beschlossen, daß diese Aussprache noch am gleichen Abend stattfinden soll.

Das Unterhaus war am Montagabend nicht besetzt, als die Aussprache über verschiedene Ministerreden und besonders über die außenpolitischen Äußerungen des Kriegsministers Duff Cooper in Paris eröffnet wurde. Sir John Simon, der die Aussprache einleitete, erklärte, daß die Aussprache eingeleitet, der Oppositionsführer Attlee erklärte, es sei bedauerlich, daß der Ministerpräsident nicht anwesend sei. Die Äußerungen des Kriegsministers seien der bisherigen erklärten Politik der englischen Politik zuwidergelaufen. Es gehe nicht an, daß die Minister im Lande herumreisen und in dieser unverantwortlichen Weise verschiedene politische Ansichten vertreten. Dadurch entstehe im In- und Auslande der Eindruck, als ob sich das britische Kabinett in der Auflösung befinde.

Im Namen der Regierung wiederholte der Innenminister Simon zunächst die während der Fragezeit gemachte Mitteilung, daß die Rede Duff Coopers in ihrer endgültigen Form vom Außenminister Eden, der nur den Entwurf gesehen habe, nicht geprüft worden sei. Ende letzter Woche sei der weit verbreitete, aber völlig unbegründete Eindruck vorhanden gewesen, daß der Kriegsminister sich in Paris für ein Militärbündnis zwischen England und Frankreich eingesetzt habe. Tatsächlich habe er nichts derartiges gesagt. Wenn Duff Cooper davon gesprochen habe, daß England keine freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich pflegen wolle, so bedeute das nicht im geringsten, daß England nicht auch keine freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Staaten pflegen wolle. Zum Schluß zitierte Simon die Worte Baldwin in der letzten Unterhausansprache: „Das Ziel unserer Politik ist die Befriedigung der Lage in Europa!“

Die Aussprache wurde mit einer Abstimmung abgeschlossen, durch die der arbeiterteilische Antrag, der den Charakter eines Richtrauenantrages hatte, abgelehnt wurde. Gegen den Antrag stimmten 284, dafür 136 Abgeordnete.

21000 Beduinen marschbereit

Ergebnislose Verhandlungen in Amman — Bomber und Tanks sperren den Jordan — Araber Sturm auf eine Kaserne

Eigenbericht der NS-Presse

Rabat, 30. Juni.

Unter der Retikulation des Emir Abdullah wurden im Amman, der Hauptstadt Transjordaniens, die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen zwischen Vertretern der Beduinengemeinschaft und der britischen Behörden erörtert. Die Beduinen erklärten dabei, daß die durch Richter in

Rot geratene Bevölkerung bis jetzt durch die Engländer keinerlei Hilfe erhalten habe. Verhandlungen über den Kampf der Araber in Palästina lehnten die Briten ab mit der Begründung, diese Angelegenheit gehe die Beduinen nichts an. Daraufhin wurden die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen.

Die Zusammenziehung bewaffneter Beduinen in Amman wird von fast allen Scharif-Behörden mit um so größerer Energie gegen die Auffständischen vor. An einer großen Aktion, die der Säuberung der Berge um Rablug galt, nahmen etwa 2000 Mann teil, die in verschiedenen Gezeiten mit den Freischützern der Araber erschossen. Auch die Strafmaßnahmen gegen die Dörfer wurden verstärkt. Außerdem wurde ein weiteres Infanterieregiment aus Kairo nach Palästina in Marsch gesetzt. In der Nähe von Gaza wollten mehrere hundert Araber eine Klosterne Mörner. Bombenflüge gingen daraufhin zum Gegenangriff vor und verjagten mit ihren Maschinengewehrfeuer die Araber. Auch in anderen Gegenden des Landes kam es zu lebhaften Schießereien. Da die Araber immer neue Anschläge auf die Eisenbahnen unternahmen, verkehrten auf den Hauptstrecken täglich nur drei Züge unter militärischer Bedeckung. Der gesamte Nachrichtenverkehr wurde eingestellt.

Die bisher öffentlich bekannt gewordenen Verluste der Araber während der militärischen Operationen im Gebirge belaufen sich auf 64 Tote.

Die Demolierungen an Häusern in Jaffa, die am Montag planmäßig begonnen worden waren, wurden am Dienstag noch fortgesetzt. Eine Großmühle, die das Eigentum der jüdischen „Palestine Land Development Company“ ist, ist in Brand gesteckt worden.

Der britische Oberkommissar besuchte am Montag das Konzentrationslager Sarafand, wo er für die Schutzhaftlinge Gefährdungen anordnete. Sie bestehen in einer Erhöhung der Bewegungsfreiheit, in der Erlaubnis zum Zeitunglesen und die Eigenbeschäftigung. Einmal wöchentlich dürfen die Insassen künftige Besuche empfangen und Briefe schreiben, die allerdings der Zensur vorgelegt werden müssen.

Volksgesetz an einem jüdischen Mörder

Eingeborene schnitten ihn aus dem Gefängnis heraus und hielten ihm die Kehle durch Paris, 30. Juni.

In Ain Rif, 70 Kilometer von Bussanda in Algerien entfernt, haben Eingeborene einen Gefangenen den Händen der Polizei entzogen und ihn getötet. Am 25. Juni war es zwischen dem jüdischen Subinspektor Attia und einem Eingeborenen wegen einer Geländeaufteilung zu einem Wortwechsel gekommen. Attia schuf auf den Eingeborenen, der schwer verletzt wurde und bald darauf starb, während der jüdische Mörder sich der Polizei stellte. Am Montag wurde Attia unter polizeilichem Gewahrsam an den Tatort geführt, wo ein Lokaleinwohner statfinden sollte. 300 Eingeborene hatten davon erfahren und sich zusammengedrängt. Sie entzogen den Gefangenen der Obhut der Gendarmen, schnitten ihm die Kehle durch und zogen sich darauf in ihre Hütten zurück. Es soll Ruhe herrschen. 350 Senegalesen wurden jedoch von Kumi nach Ain Rif beordert, um für jeden Fall bereit zu stehen.

Algerische Judenfrage wird akut

Paris, 30. Juni

In Oran in französisch-Nordafrika war es vor kurzem im Zusammenhang mit der Streikbewegung zu ersten politischen Zusammenstößen gekommen. Feuerkreuzer hatten dabei jüdische Kundgebungen veranstaltet. Die „Havas“ meldet, ist es am Montag dort erneut zu Ausschreitungen gekommen. Zwei Angestellte des Bürgermeisters wurden von politischen Gegnern angegriffen, wobei der eine von ihnen durch Messerstiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt wurde. Im Anschluss daran kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen größeren Gruppen politischer Gegner. Beim Eingreifen der Polizei fielen auch Schüsse. Ein Kundgeber wurde getötet. Der Präsekt hat selbst die Polizeigewalt übernommen.

Butschgerichte in Spanien

Madrid, 30. Juni.

Die spanischen Minister besaßen sich in ihrer Sitzung am Montag mit der in den letzten 24 Stunden in Madrid herrschenden durch Butschgerichte verursachten allgemeinen Unruhe und stellten fest, daß die Regierung über genügend bewaffnete Macht ver-

fuge, um einen Aufstand jederzeit niederzuschlagen. Es verlautet, daß die Butschgerichte mit militärischen Kreisen in Verbindung zu bringen sind. Insbesondere wird der als regierungsfreundlich bekannte spanische Militärverband als Gefahrenherd bezeichnet. Diese Annahme scheint durch die Verhaftung von drei aktiven Offizieren bestätigt zu werden, die auf einer Landstraße bei Madrid von der Polizei angehalten wurden. Unter ihnen befindet sich Oberleutnant Fernandez Muxero, der frühere Chef der Luftwaffe. Die verhaftete Polizeiaussicht in Madrid erstreckt sich auch auf die Häuser des anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes CNT.

In einem Dorf bei Sagoruna entspann sich gelegentlich einer Kampfabstimmung eine regelrechte Straßenkämpfe zwischen den Teilnehmern aus zwei verschiedenen Dörfern, wobei sich die feindlichen „Nachbarn“ mit Messern und anderen Waffen angriffen. Eine Person wurde getötet, acht trugen schwere Verletzungen davon.

Ein Blitz schlägt in Schmeling's Haus

Berlin, 30. Juni

Am Dienstag nachmittag schlug ein Blitz in das in Saarow gelegene Besitztum des Bogers Mar Schmeling ein. Schmeling und seine Frau saßen bei Tisch, als ein furchtbarer Schlag erfolgte und das ganze Zimmer hell aufleuchtete. Der Blitz zündete und das rothgedeckte Dach stand im Ru in Flammen. Die Wehren aus Saarow, Fürstenaalbe und der Umgebung konnten den Dachstuhl und das obere Geschloß nicht mehr retten. Das Haus, das im Stil eines westfälischen Bauernhauses gehalten ist, beherbergte in dem oberen Stockwerk die Schlafzimmern und die Gästezimmer. Dort wurde vom Feuer alles vernichtet.

Telegramm Dr. Friedl zur Rettung des Hauers Schmidt

Berlin, 30. Juni

Reichsminister Dr. Friedl hat an die Chamrock-Grube folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich beglückwünsche Sie zu der Rettung des Hauers Schmidt dank der mannhaften Haltung des Geretteten und seiner Retter.“

Dr. Friedl,
Reichs- und preussischer Minister des Innern.“

Hauer Schmidt und seine Familie kriegt eine KDF-Reise geschenkt

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat an den Hauer Schmidt unmittelbar nach dessen Rettung folgendes Telegramm geschickt:

Hauer Schmidt, Krankenhaus Bergmannshaus Bochum!

Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer großartigen Errettung und übermittle Ihnen und Ihrer ganzen Familie eine Kraft-durch-Freude-Fahrt nach Dunsch zu Lande oder zu Wasser. Dr. Robert Ley.

178 Stunden 800 Meter tief eingeschlossen

Wie Hauer Schmidt gerettet wurde — Ein Gefängnis voll Bequemlichkeit

Berne, 30. Juni.

Der seit vorigen Montag verschüttete Hauer Schmidt wurde am Montag um 17.10 Uhr wohlbehalten geborgen. Er wurde über Tage von Frau und Mutter beglückt empfangen und dann zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in das Krankenhaus Bergmannshaus in Bochum gebracht.

Fast 9 Tage und 8 Nächte, genau 178 Stunden, ist Hauer Schmidt bis zu seiner Rettung fast 800 Meter tief unten im Schacht von der Welt abgeschnitten gewesen. Das zu durchgehen einer Strecke versperrte Schmidt der allein in einem Querschlag auf der 7. Sohle der Zeche Chamrock III arbeitete, den Weg aus der Grube. Seit Freitag hatte man Verbindung mit dem Eingeschlossenen. Ein Rohr wurde durch das Gestein getrieben, das ihm Luft und Nahrung zuführte. Schwierig und mühsam war das Rettungsgerät, erdverrotet noch durch die starke Hitze an dieser Stelle des Schachtes. Mit großer Vorsicht mußten die Rettungsmannschaften zu Werke gehen. Die Schuttmassen mußten weggeräumt werden. Die Grubenbaue mußten abgestützt werden, sollte nicht nachbrechen des Gesteins das Leben des Verschütteten und seiner Retter in Gefahr bringen.

In vier Schichten der Bergbauarbeit des Bergbauers und der Bergbehörde arbeiteten die Retter. Von zwei Seiten war man zuletzt bemüht, zu dem Eingeschlossenen vorzudringen. Außerdem wurde seit Freitag in den Boden von unten her ein Loch gebohrt, durch das man schließlich mit einem weiten Rohr den Verschütteten zu bergen hoffte. Derweilen ließ es sich der Hauer Schmidt so wohl gehen, wie es in dieser Lage möglich war. In bester Laune unterhielt er sich mit den Rettungsmannschaften. Der Raum, in dem er sich über eine Woche zwangsweise aufhalten mußte, umfaßt rund 40 Quadratmeter. Auch seine Lieblingsnahrung, Speckpannenkuchen, konnte er sich zu Gemüte führen. Mehrere Grubenlampen versorgten ihn mit Licht. Als Fußballfreund und Brieftaubensliebhaber erhielt er die ent-

Der Bonner Kindesentführer zum Tode verurteilt

Das Gesetz gegen erpresserischen Kinderraub wirkt sich aus

Bonn, 30. Juni.

Die erpresserische Entführung des Sohnes eines Bonner Kaufmannes, die in der Öffentlichkeit große Erregung ausgelöst hatte, fand am Dienstag ihre Sühne. Das Bonner Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Giese wegen Vergehens gegen § 239 a des Strafgesetzbuches zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Giese hatte am 16. Juni durch die Entführung des 12jährigen Sohnes eines Bonner Kaufmannes die gesamte deutsche Öffentlichkeit in große Erregung versetzt. Der Polizei gelang es, den Täter noch am selben Tage zu fassen. Wenige Tage später erließ die Reichsregierung bekanntlich in Anbetracht der Entwicklung die derartige verbrecherische Reaktionen in anderen Staaten genommen haben, ein Gesetz mit rückwirkender Kraft vom 1. Juni an, das als § 239 a in das Strafgesetzbuch eingefügt wurde und bestimmt: Wer in erpresserischer Absicht ein fremdes Kind durch List oder Gewalt entführt, oder sonst seiner Freiheit beraubt, wird mit dem Tode bestraft.

Der Tatbestand ist folgender: Der Direktor der Oberrealschule in Bonn erhielt am 16. Juni einen telefonischen Anruf, in dem er gebeten wurde, den 12jährigen Sohn eines Bonner Kaufmannes nach Hause zu schicken, da dessen Vater bei einem Kraftwagenunfall verletzt worden sei. Die Mutter erwartete ihn an der Endhaltestelle der Straßenbahn. Hier empfing den Jungen ein unbekannter Mann und setzte ihn in einen Kraftwagen unter der Vorspiegelung, ihn zum Vater ins Krankenhaus fahren zu wollen. An einer entlegenen Stelle hielt der Verbrecher an, fesselte den Jungen an einen Baum und verließ ihn den Mund mit Kautschukplatt und Isolierband verpackt, daß nur die Nasenlöcher frei blieben. Dann ließ Giese dem Vater des Kindes durch zwei Jungen einen Brief zugehen, in dem er ein Lösegeld von 1800 Mark forderte. Er drohte darin, im Falle der Nichtbezahlung, den Jungen zu ertränken.

Der Vater wandte sich nun trotz der Drohungen des Verbrechers vernunftgemäß sofort an die Kriminalpolizei, die umgehend die erforderlichen Maßnahmen traf und die Stadtausgänge sowie die Umgebung des Hauses des Erpreßten bewachen ließ. Am Nachmittag erschien ein von Giese beauftragter Junge, der die geforderte Summe im Gehalt des Kaufmanns abholte. Man folgte ihm und kam so auf die Spur des Täters.

sprechenden Zeitungen. Sogar eine telefonische Verbindung zwischen dem Eingeschlossenen und der Außenwelt wurde hergestellt. Unterhaltungen mit seiner Frau und der Betriebsführung gaben ihm neuen Lebensmut und die Kraft zum Ausharren. Unterdessen ging das Rettungsgerät unermüdet und mit Bedacht weiter, bis es nun endlich gelungen ist. Eine Tat bergmännischer Kameradschaft ist vollbracht!

Württemberg

Stuttgart, 30. Juni. (Abhaltung einer außerordentlichen Reifeprüfung im Herbst 1935.) Nach einer Bekanntmachung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen wird für Schüler und Nichtschüler, die im Frühjahr d. J. ohne Erfolg an der Reifeprüfung teilgenommen haben, in der zweiten Hälfte des Septembers eine außerordentliche Reifeprüfung abgehalten werden. Zugelassen werden können auch solche Nichtschüler, die die Reifeprüfung zum erstenmal machen wollen; doch müssen hierfür besondere Gründe vorliegen. Meldungen zu der Prüfung sind bis 15. Juli d. J. der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart, Admistrasse 44 II, vorzulegen.

Sonderkurse der Ortsgruppenleiter

Eine Schulungswoche in Heidenheim

Stuttgart, 30. Juni.

Die neuen organisatorischen Maßnahmen innerhalb der NSDAP, stellen den Ortsgruppenleiter noch mehr als bisher in den Mittelpunkt des politischen Lebens seiner Gemeinde. Er ist als Hoheitssträger der Bewegung einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Exponent der nationalsozialistischen Weltanschauung, da er in ständigem persönlichem Verkehr mit den Volksgenossen ist. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß für die Zukunft des Nationalsozialismus entscheidend ist, wie die führenden Parteigenossen, vor allem die Hoheitssträger, diesen Nationalsozialismus vorleben.

Diese Ausrichtung des Ortsgruppenleiters und des Stützpunktleiters macht eine einheitliche Ausrichtung nach nationalsozialistischen Grundfahnen notwendig. Nur ein Teil der Hoheitssträger konnte bisher an den Schulungskursen der Partei teilnehmen. Daher war es notwendig, alle übrigen in Sonderkursen zu ertönen. Nachdem die Kreisleiter in Erfahrung ihre Ausrichtung erfahren haben, werden im Gau Württemberg-Hohenollern die Ortsgruppen- und Stütz-

punkte, die noch keine Parteischule besucht haben, im Juli auf eine Woche zusammengekommen und im NSDAP-Lager Heidenheim gemeinsam ausgerichtet. Die führenden Parteigenossen des Gau, die Gauleiter, der stellv. Gauleiter, eine Reihe von Gauamtsleitern und andere führende Männer der Bewegung werden nicht nur Vorträge halten, sondern auch im Gedankenaustausch mit den Parteigenossen wertvolle Anregungen für die eigene Aufbauarbeit sammeln.

Bei dem über den Hebersberg bei Unterhausen, O.A. Neutlingen, hereinbrechenden Gewitter wurde die Ehefrau des Jakob Weyer von Unterhausen, die auf dem Felde beschäftigt war, vom Blitz erschlagen. Ihre beiden Kinder, die ein Stück vorausliefen, kamen mit dem Schrecken davon.

In Ruppert bei Schwab-Gall schlug während des heftigen Gewitters ein Blitz in die Scheuer des Bauern Ernst Wieland. Innerhalb einer halben Stunde war die Scheuer, in der sich schon die neuen Heubodden befanden, vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden.

In Hengstfeld, O.A. Gerabronn, schlug der Blitz in die Scheuer des Landwirts Michael Kleider und zündete. Scheuer samt Inhalt fielen den Flammen zum Opfer. Das angebaute Wohnhaus, mit Ausnahme des Giebels, der abgebrannt ist, konnte durch das Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden.

In Ochsenhausen, O.A. Vöberach, ging am Montag ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Der Blitz schlug in das Wohngebäude des Anton Thomassen Erbhofer. Im Ru war das Gebäude in ein Rauch- und Flammenmeer gehüllt. Die Feuerwehr wurde alarmiert und war auch sofort auf der Brandstelle, um tatkräftig einzugreifen. Es gelang dem Vöberach und der übrigen Feuerwehr, daß Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Während des Hartenpiels gestorben

Bad Mergentheim, 30. Juni. Während des Abendkonzerts am Sonntag im Kurpark ereignete sich ein sehr bedauerlicher und für alle Teilnehmer aufregender Vorfall. Kammermusiker Franz Lehner, der als Mitglied des Kurorchesters und Hartenpielführer sehr geschätzt war, hatte programmgemäß zwei Soli zu spielen. Die vielen Besucher des

Konzertspiel, ten im einem Gsang zu Kerze aber lei fest gebroch

nach E l g

Schil Jahrbuch 1. Juli Katholische Stadt zwischen 11/12. 00ngabe

Vom den v dem G v Sonntag, folge de mit gro An den Sinege Dreimal der 3000 Die feu masten benachb Vöcherb J e n n

Wolff Reijer

Am W res Gew über die der. In die Geg Strafen schaft 3 schwere wirtschaft und Gef ten mit die Nach tigt. Die der Ver Bahndam heerrung Lindau- Die Ja andertho Unmoeth Widema der vo Rauer j er bald

6 Tote

Eine 1 tag aus geganger Schaden aus alle fagen, de schlag wurde 3 betroffen gerieten den v o ist auch Kinder, den Weid den.

Sch

Beim ditug ein gegen and san leyten N c t i e t

Ein M weigener anüberlich von einer Boden ge e h u n g

Mit ein Gladmast einen Pa Bos und

Konzert wurde m meiste P ordeter f eines erf überstage

In R e vor dem Unglück wollte die von ein Basskrain Die Be l chwe r, dem Anie noch Kopf

Urteil

ihnen verfolgte, diesen Verlust der Kriminall... abgab. Erst... durch die Hilfe eines... stellen. Ein... feine Tat und... ab... der Vor... an den... die Anklage... die bestehenden... habe auf... fünf... nur... für unser... die sie... Familie... des... bereits mit... Strafgeset... in er... dafür zwei... des Gerichtes... den Leichstein... Neigung des... Angeklagte... Abwehr, Unter... Verbot militä... der Festlich... die Bekehr... zu. Der... nicht wesent... überständiger... ausgesprochen... für... Antrag des... Psychiaters... gegeben sei... teile den An... Antrag des... der Büt... und zur Tra... es, das Ge... Angeklagte... verantwortlich... nicht nur wert... für Hof' und... arbeitschule be... Woche zusam... Lager Heiden... die führenden... Gauleiter, der... Bauamts... nner der Ve... träge halten... auch mit den... ungen für die

Blitzschlag

erschlagen, 30. Juni, bei Untere... brechen... des Jakob... auf dem Felde... schlag gen... Bild voraus... n davon.

Blitzschlag

erschlagen, 30. Juni, bei Untere... brechen... des Jakob... auf dem Felde... schlag gen... Bild voraus... n davon.

Blitzschlag

erschlagen, 30. Juni, bei Untere... brechen... des Jakob... auf dem Felde... schlag gen... Bild voraus... n davon.

Blitzschlag

erschlagen, 30. Juni, bei Untere... brechen... des Jakob... auf dem Felde... schlag gen... Bild voraus... n davon.

Blitzschlag

erschlagen, 30. Juni, bei Untere... brechen... des Jakob... auf dem Felde... schlag gen... Bild voraus... n davon.

Konzerts kauschten seinem wunderbaren Spiel. Da glitt die Hand des Künstlers mitten im Spiel von den Saiten. Er war von einem Herzschlag betroffen worden und sank zur Seite. Zur Air hier weisende Ärzte mühten sich sofort um ihn, konnten aber leider nur den rasch eingetretenen Tod feststellen. Das Konzert wurde abgebrochen.

Hessental nach Schwab. Hall eingemeindet

Eigenbericht der NS-Pressen Schwab. Hall, 30. Juni. Nachdem im Jahre 1930 der Vorort Steinbach und im Jahre 1935 der Vorort Hagenbach nach Hall eingemeindet worden waren, wurde nun am 1. Juli 1936 durch Entscheidung des Reichsstatthalters die Gemeinde Hessental der Stadt Schwab. Hall eingegliedert und der zwischen den beiden Gemeinden am 17. Jan. 11/32. März 1936 abgeschlossene Eingemeindungsvertrag sanktioniert.

Vom Heugau, 30. Juni. (3000 Zentner Heu verbrannt) In der Scheune auf dem Gutshof Hohenlehen brach am Sonntag Feuer aus, dessen Bekämpfung infolge des Wassermangels auf den Bergen mit großen Schwierigkeiten verbunden war. An den Völkarbeiten beteiligte sich auch die Singener Feuerwehr mit der Motorspritze. Dreimal mußte der Strahlpumpwagen, der 5000 Liter Wasser faßt, den Berg hinauf. Die Feuerwehr konnte nur mit Rauchschildmaschinen arbeiten. Auch die Einwohner der benachbarten Gemeinden halfen bei den Völkarbeiten mit. Es sind über 3000 Zentner Heu verbrannt.

Wolfenbruch über dem Allgäu

Reißende Strömung tötet einen Bauern Immenstadt, 30. Juni

Am Montag nach 19 Uhr ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über die Gegend von Halkirch d. r. nieder. Ungeheure Wassermassen überschütteten die Gegend und überschwemmten bald alle Straßen. Besonders schwer wurde die Ortschaft Widemannsdorf betroffen. Zentnerschwere Steine und Vieh, Möbel und landwirtschaftliche Geräte, wurden auf Weiden und Gehöfte geschwemmt oder von den Fluten mitgeführt. Die Feuerwehr war bis in die Nacht mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Staatsstraße mußte gesperrt und der Verkehr umgeleitet werden. Auch der Bahndamm wurde überflutet. Die Verheerungen waren derart, daß die Bahnstrecke Lindau-Kempten gesperrt werden mußte. Die Züge erlitten Verspätungen bis zu anderthalb Stunden. Leider forderte das Unwetter auch ein Todesopfer. In Widemannsdorf wurde der Landwirt Bader von den Wassermassen gegen eine Mauer gerissen und so schwer verletzt, daß er bald danach starb.

6 Tote und 4 Brände durch Blitzschlag

Eine Reihe schwerer Gewitter ist am Montag auch über den Niederlanden niedergegangen. Vielerorts wurde verheerender Schaden angerichtet. Unwettermeldungen, die aus allen Teilen des Landes einlaufen, besagen, daß 6 Personen vom Blitz erschlagen worden sind. Besonders schwer wurde Friesland von den Gewitterwüsten betroffen. Vier große Bauerngehöfte gerieten durch Blitzschlag in Brand und wurden vollständig eingäschert. Groß ist auch der Schaden unter dem Vieh, da viele Kinder, die sich während des Unwetters auf den Weiden befanden, vom Blitz erschlagen wurden.

Schwäbische Chronik

Beim Baden in der Nagold bei Pforzheim schlag ein 17 Jahre alter Bursche mit dem Kopf gegen einen Stein. Er wurde bewusstlos und sank unter, konnte aber durch Kameraden im letzten Augenblick vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Ein Mann in den 40er Jahren, der bei Engweihingen O.A. Mühlungen mit dem Rade eine unübersichtliche Straßenreinigung ausführte, wurde von einem Personauto erfasst und zu Boden geworfen. Er erlitt sofort tödliche Verletzungen, während das Fahrzeug in Trümmer ging.

Mit einem großen Gewinn beglückte der braune Glücksmann von der Arbeitsbeschäftigungslotterie einen Bürger von Ebingen. Dieser kaufte sich ein Los und zog einen Treffer von 500 RM.

Konzertmeister Theo Reiser in Sigmaringen wurde mit sofortiger Wirkung von Reichsappellmeister Hg. Adam in das NS-Reichssymphonieorchester berufen und ihm die neugeschaffene Stelle eines ersten Konzertmeisters und ersten Solisten übertragen.

In Ravensburg ereignete sich unmittelbar vor dem städtischen Krankenhaus ein schwerer Unglücksfall. Der Hilfsarbeiter Stefan Redstein wollte die Wochstraße überqueren und wurde dabei von einem die Wochstraße herunterfahrenden Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Die Verletzungen Redsteins sind sehr schwer. Beide Beine wurden ihm unter dem Arnie abgefahren. Außerdem erlitt Redstein noch Kopfverletzungen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 1. Juli 1936

Näherworte: Die Nahe liegt nicht in der Sprache, sondern im Blute. Im Reichstag, 23. 3. 33.

Es wagt das Korn

Eine Wanderung durch die hoch in Lehren stehenden und jetzt blühenden Korn- und Weizenfelder erfüllt jetzt mit ganz besonderer Freude. Bauern gleich ragen die noch immer grünen Fruchtäcker in die Höhe. Der sommerliche Wind weht über die Felder hinweg, einen nachhaltigen und würzigen Geruch ausströmend. Mit dem süßen Duft mischen sich der starke Odem der gelben Kamille, die am Feldrain sich ihren Platz gelüht hat und der beschneite Hauch der tiefblauen Kornblume, die sich ungerufen, aber, wo sie nicht zu andringlich wird, auch als Uferkraut noch gerne geduldet, in die Felder einschleichen hat.

Eine große Einsamkeit liegt jetzt über dem schweigenden Feld. Die Früchte wachsen und bald werden sie in Stille reifen. Ist man einmal vom Wege absteigt und ist zwischen die Ackerfelder untergetaucht, so ist man, fast wie im Walde, verströmt nur daß hier von oben die Sonne hell hereinstrahlt und keine düsteren Wipfel Schatten verbreiten.

Im Grabe ist Ruh

Der im Alter von 64 Jahren unerwartet rasch verchiedene Johann Georg Ungerich, früherer Sternwirt, wurde unter überaus großer Begleitung, hauptsächlich aus Rotfeldern, seinem Geburtsort, gestern zu Grabe getragen. Ein Prediger der Apostolischen Gemeinde sprach über Job 5, 26: „Du wirst im Alter zu Grabe kommen, wie Garben eingeführt werden, zu seiner Zeit“. Namens des NSDAP, legte Obmann Benz unter ehrenden Worten einen Kranz ans Grab und schloßerte den Entschlafenen als arbeitssamen Mann, dem ein im Felde zugezogenes Fühlenden bis zu seinem Tode zu schaffen machte. Kameradschaftsführer Werner sagte für die Kriegerkameradschaft im Roffhändlerbund letzte Worte an den alten Soldaten, der 1892/94 bei den Diagonaleren diente und 36 Jahre dem Verein als Mitglied angehörte, ebenfalls unter Niederlegung eines Kranzes.

Die Föhnen der beiden Formationen senkten sich als Abbliesgruß ins offene Grab, über das sich heute ein Hügel erhebt.

Schadenverhütung im Haushalt

Ueber dieses Thema spricht morgen Donnerstag 8 Uhr im Rahmen eines Pflichtabends der NS-Krausenschaft im Saale des alten Postamtes Hg. Dr. Schmierer. — Auch Nichtkrausenschaftsmitglieder sind herzlich willkommen.

Neuregelung der Arbeitszeit in den Bäckereien

Die Reichsregierung hat am 29. Juni 1936 ein Gesetz über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien beschlossen, durch das die Arbeitszeit in diesen Betrieben neu geregelt wird. Unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Nachtbrotverbotes wird der zulässige Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien, der wie bisher frühestens um 4.30 Uhr morgens lag, um eine halbe Stunde, also auf 4 Uhr, vorverlegt. Der Verkaufsbeginn für Bäcker- und Konditorwaren bleibt auf frühestens 6.30 Uhr morgens festgelegt. Dadurch wird unter Zurechtstellung erheblicher sozialpolitischer Bedenken ein für die Herstellung einwandfreier Backwaren ausreichender Zeitraum zwischen Arbeits- und Verkaufsbeginn sichergestellt und der bisherige Anlaß für zahlreiche Übertretungen des Nachtbrotverbotes beseitigt. Bei dieser Gelegenheit konnte gleichzeitig die bisher geltende, mehrfach geänderte und unübersichtlich gewordene Sonderregelung der Arbeitszeit für Bäckereien neu gefaßt werden. Ferner wurden einige kleinere Abänderungen vorgenommen.

Jetzt Obst einmachen!

In allen Läden und auf allen Straßen sieht man jetzt die gefüllten Körbe mit frischem Obst stehen. Erdbeeren und Kirchen, Blaubeeren und Johannisbeeren liegen in großen Mengen bereit und laden in ihrer Farbenpracht Auge und Gaumen. Bei dem fetigen Wetter greifen wir gern auf das erfrischende Obst zurück, zumal es durch die treibhausartige Wärme der letzten Tage in übergroßen Mengen zur Reife gebracht worden ist. Fleißige Hände arbeiten Tag für Tag daran, die sich auf wenige Wochen zusammendrängende Ernte zu bergen und die Ware für den Verbraucher auf den Markt zu bringen. Der Verbraucher sollte die verhältnismäßig kurze Erntezeit ausnützen und in dieser Zeit das frische Obst besonders bevorzugen. Am besten verzehrt man es noch am Tage des Einkaufs, weil so leicht empfindliche Früchte wie Erdbeeren, Johannisbeeren, Blaubeeren und Steinobst sich schlecht bis zum nächsten Tage halten. Hat man die Früchte schon am frühen Morgen eingekauft und will man sie erst einige Stunden später verzehren, so breitet man sie solange aus und halte sie recht kühl, damit sie nicht ihre leuchtende Farbe und ihr Ansehen verlieren. Besonders vorzügliche Hausfrauen nützen die jetzige Erntezeit aus, um das Frischobst einzumachen, oder um Gelee und Marmelade daraus zu kochen und sich dadurch die sommerlichen Früchte auch für die Wintermonate aufzubewahren, in denen kein frisches Beerenobst zu haben ist.

Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront Rechtsberatungsstelle für Gefolgshaftomglieder Morgen Vormittag von 11 bis 12 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

NS-Frauenchaft Morgen Donnerstag Pflichtabend. Es spricht Reg.-Assessor Dr. Schmierer über Schadenverhütung im Haushalt. Leitung der Ortsgruppe.

HJ., J.V., G.M., J.M.

HJ.-Bann 126 Bannjugendrechtsoffizier Morgen vormittag von 11 bis 12 Uhr findet eine Sprechstunde des Jugendrechtsberaters statt.

HJ.-Sanitätskurs für sämtliche Feldjäger des Unterbannes Heute Mittwoch abend 8 Uhr in der Gewerbeschule Vortrag des Unterbann-Apothekers für sämtliche Feldjäger des Unterbannes. Der Unterbannarzt.

JG.-Gef. 18/126 Wildberg Die Standortführer oder Stellvertreter kommen am Mittwoch, 1. 7. zwischen 18 und 20 Uhr auf das Dienstzimmer.

Der Führer der Gefolgshaft.

JM-Gruppe 19/126 Sämtliche Schäftführerinnen schicken mir umgehend eine Aufstellung über Stärke der Schäft im Mai — im Juni, etwaige Austritte (mit Angabe des Grundes), Ueberweisungen und Renaufnahmen. Die Zahlen müssen genau stimmen.

Beitragsabrechnung: Künftighin rechnet jede Schäft für sich ab, d. h. es wird mindestens für jede Schäft ein Blatt vom Abrechnungsblock ausgefüllt. Die Abrechnungen dürfen nicht mehr handortweise aufgeschriebe werden — nur schriftweise. Abgeschickt wird das Geld bis spätestens 5. Juli handortweise. Die Gruppenführerin.

matijchen Verleumdungsfeldzüge Unruhe in die Bevölkerung trage, acht Monate Gefängnis. Dementisprechend lautete auch das Urteil. Außerdem sprach das Gericht den Verleumdeten die Befugnis zu, den Artikelstempel in Stuttgart NS-Kurier“ zu veröffentlichen. Damit der Ehrabnehmer Krauch vorläufig nicht weiter häutern kann, wurde er sofort in Haft abgeführt.

Elfiähriger Radfahrer tödlich verunglückt

Pforzheim, 30. Juni. Am Montag abend ereignete sich in der Neustadt ein tödliches Unfall. Der 11 Jahre alte Elmar Brecht hier, der mit dem Fahrrad aus der Rathausstraße in die Westliche einbog, wurde von einem Personkraftwagen erfasst, etwa 15 Meter von dem Kühler mitgeschleift und dann mit einem heftigen Aufprall zwischen dem Kraftwagen und einem eisernen Straßenbahnkasten eingeklemmt. Er trug schwere Kopf- und Rückenverletzungen davon, die seinen sofortigen Tod verursachten.

Letzte Nachrichten

Franziskanerbruder wegen Sittlichkeitsverbrechen festgenommen

Nahe n. Die Staatspolizei Nahe n. teilte mit: Vor einigen Tagen wurde ein 23jähriger Franziskanerbruder aus dem Johannes-Höber-Haus in Nahe n. festgenommen und dem Richter vorgeführt, der gegen ihn Haftbefehl erlassen hat. Dieser Ordensbruder steht im dringenden Verdacht, sich unzüchtig an minderjährigen Kindern vergangen zu haben.

Nach den bisherigen Feststellungen hat der Mönch in den Nachmittagsstunden drei Mädchen im Alter von 6-11 Jahren und einen 13jährigen Knaben, der ein kleines Mädchen im Alter von 2 Jahren bei sich hatte, in sein Haus eingelassen, weil zwei dieser Kinder um etwas Wasser zum Trinken baten. Im Hause verweilte er ihnen Wasser und ein Butterbrot. Während die fünf Kinder auf der Treppe schliefen, verging er sich an den drei großen Mädchen und dann an dem Jungen in schamloser Weise.

Leichte Besserung im Befinden der erkrankten Tochter Russolinos

Nahe n. Die Besserung im Befinden des schwer erkrankten kaum 6jährigen Lieblingstochters Russolinos, hält, wie man von unterrichteter Seite vernimmt, erfreulicherweise an, obgleich der Zustand der an Kinderlähmung darniederliegenden Annamaria weiterhin als recht ernst bezeichnet wird.

Tagesquerchnitt durchs Reich

Dalsuge Chef der Ordnungspolizei Der Geschäftsbereich des Reichsführers SA und Chef der deutschen Polizei, Himmler, ist nunmehr festgelegt worden. Er umfaßt die bisherigen Arbeitsgebiete der Polizeiabteilungen des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern, die politischen Polizeien der Länder, die Personalangelegenheiten aller Polizeipräsidenten und der Polizeidirektoren der Kriminalpolizei, die Aufgaben des Grenzverlehrs, Bahnwesens usw. Zum Chef der Ordnungspolizei

Bei dem Hinmter den General der Polizei und Obergruppenführer Daluge, zum Chef der Sicherheitspolizei Reinhard Heydrich ernannt. Unberührt von dieser Neuordnung in zwei Hauptämtern bleibt die Frage der Berechtigung des Chefs der deutschen Polizei durch General der Polizei Kurt Daluge.

Auch Todesstrafe für Notzucht

In dem Bericht des Reichsjustizministers über die Arbeit der amtlichen Strafrechtskommission berichtet Prof. Graf v. Gleispach über die Gestaltung des Abschnittes „Angriffe auf die Sittlichkeit“ im kommenden Strafrecht. Als schwerstes, stets zuchthauswürdiges Verbrechen steht die Notzucht an der Spitze; für besonders schwere Fälle sind mindestens fünf Jahre Zuchthaus angedroht und lebenslängliches Zuchthaus zugelassen. Stirbt das Opfer der Vergewaltigung, kann auch auf Todesstrafe erkannt werden. Für Rädtegnung vor Unzucht sind mindestens sechs Monate Gefängnis, aber auch Zuchthaus vorgesehen.

Neue Landesbürgerschaftsausschüsse

Zur Beschleunigung des Verfahrens für die Übernahmung von Reichsbürgerschaften hat der Reichsinnenminister nunmehr auch für eine Reihe preussischer Stadt- und Landkreise, sowie für die freie und Hansestadt Hamburg Landesbürgerschaftsausschüsse gebildet. Für die Entscheidung über Anträge, die aus dem Gebiet des Regierungsbezirks Sigmaringen kommen, ist künftig der Landesbürgerschaftsausschuss in Stuttgart zuständig.

Oberster Gerichtshof der Wehrmacht

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, durch das auf der Grundlage der Militärgerichtsordnung ein Oberster Gerichtshof der Wehrmacht wieder eingerichtet wird.

Bereitschaftsführerkorps der Ordensburgen

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm am Dienstag die Ausmusterung des Bereitschaftsführerkorps für die drei Ordensburgen der NSDAP vor, die sich aus je einem Burgkommandanten, vier Bereitschaftsführern, zehn Hundertschaftsführern und zwanzig Abteilungsführern zusammensetzen. Burgkommandanten sind Hauptamtsleiter Gohdes (Eröffnungsfeier), Manberbach (Vogelfang) und Bauer (Sonthofen).

Keine Franziskaner-Straße mehr

In einer Tagung der Ratskammer der Stadt Weilheim (Bayern) wurde beschlossen, die Bezeichnung „Franziskaner-Straße“ aufzuheben. Als Grund für diese Maßnahme wurden die Feststellungen angegeben, die in den Prozessen gegen die Franziskaner-Brüder in Röhren getroffen werden mußten.

Die Welt in wenigen Zeilen

Der Führer als Pate beim 17. Kind

Die Frau des Bürgermeisters Pg. Franz Vogel in Bih wurde vom 17. Kinde (dem 9. Knaben) entbunden. Vom Führer lief ein persönliches Handschreiben ein, in dem mitgeteilt wird, daß der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen habe. Die Vogels sind ein altes Bauerngeschlecht, das schon seit vier Jahrhunderten auf dem gleichen Hof in der oberbayerischen Ostmark wohnt.

Eine rätselhafte Explosion

In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in den unter der Straße gelegenen Lager- und Büroräumen der Radriker Filiale der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr eine Explosion, durch die ein Teil der Jumentriebe zerstört wurde. Ein Bombenanschlag wird wegen der Unzugänglichkeit der Räume von außen nicht angenommen; mit mehr Wahrscheinlichkeit schließt man auf Kurzschluss oder Selbstentzündung von Grubenlampen, die sich in einem Kellerfach angeammelt haben.

Blutrache spanischer Vagabunden

Auf einer Landstraße bei La Coruna überfielen unbefannte Täter ein Auto und nahmen es unter scharfer Pistolenfeuer; drei Insassen, darunter eine 70jährige Frau, wurden auf der Stelle getötet, drei andere Personen schwer und zwei leicht verletzt. Man vermutet, daß es sich bei der Tat um einen Racheakt handelt, da der Bruder der Ermordeten kürzlich gegen mehrere Vagabunden ein Gerichtsurteil herbeigeführt hatte.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Effektenbörse vom 30. Juni. Die von der Commerz- und Privatbank AG., Filiale Stuttgart, beantragte Zulassung von nom. 1.150.000 RM. auf den Inhaber lautenden Stammaktien der Ulmer Brauereigesellschaft in Ulm a. D. 1500 Stück zu je 100 RM. Nr. 1-1500, 1000 Stück zu je 1000 RM. Nr. 1501-2500 (Wiedergulassung von 875.000 RM. Stammaktien gemäß § 38 des

Börsengesetzes infolge Kapitalherabsetzung, Neuzulassung von 275.000 RM. neuen Stammaktien) zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse ist genehmigt worden.

Schweinepreise, Tuttlingen: Milchschweine 22 bis 32 Mark. - Baihingen: Gm: Milchschweine 22,50 bis 30 Mark je Stüd.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 30. Juni

Table with columns for cattle (Kühe, Bullen, Ferkel), pigs (Ferkel), and sheep (Schweine) with prices for various categories and weights.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen. Marktverkauf: Großvieh zugestellt, Rinder langsam, Schafe zugestellt. Stuttgarter Fleischmarkt: Rinde a 75, Rinder b 105-110, Hammel b 90, Schafe a 74, Schafe b 75-78.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart 30. Juni. Die Zufuhren in Brotgetreide entsprechen den geringen ertshändigen Beständen. Futtermittel ist genügend vorhanden. Mühlenprodukte finden Absatz. Es notierten je 100 Kilogramm: württ. Weizen 76/77 Kilogramm 20.70, 20.70, 20.70, 21.40, 21.70, 21.70, Roggen 71/73 Kilogramm 18.14 Juni-Preis Erzeugerfestpreis 17.50, R. 18 18.30, R. 19 18.50, Winterfuttergerste 61/62 Kilogramm, G. 7 Juni-Preis Erzeugerfestpreis 17.70, G. 8 18. Sommerfuttergerste 59/60 Kilogramm, Es können 50 Pfg. per 100 Kilogramm Aufschlag bezahlt werden. Futterhafer 48/49 Kilogramm G. 11 Juni-Preis Erzeugerfestpreis 17.10, H. 14 17.60, Wiesenheu 5, Kleehheu 6, drahtige, Stroh 3, Weizennotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kilogramm zusätzlich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25 bis 30 Prozent Rernen Aufschlag 1 RM. per 100 Kilogramm. Reines Rernenmehl 3 RM. Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberweizen 1.25 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag. Weizenmehl Tafel-Typen 790 Inland W. 7 Juni-Preis 27.80, W. 10 28.30, W. 14 28.90, W. 17 28.90; Roggenmehl Tafel-Typen 997 R. 14 bis 15, Aug. 1936 22.70, R. 18 23.30, R. 19 23.50; Mühlenabzugzeugnisse Weizenmehl W. 7 bis 15, Aug. 1936 9.95, W. 10 10.10, W. 14 10.30, W. 17 10.45, Roggenmehl R. 14 bis 15, Juli 1936 10.10, R. 18 10.40, R. 19 10.50 RM. Weizen- und Roggenfutttermehl jeweils bis zu 2.50 RM. per 100 Kilogramm teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlussscheins maßgebend.

Gestorben: Konwald Seele, Gemeinderat und Kommandant der Feind. Feuerwehr, 40 J., Eutingen.

Vorausichtige Bitterung: Bei südwestlichen bis westlichen Winden unbeständiger Witterungscharakter, zunächst leicht aufheitend, dann wieder meist bewölkt und einzelne, zum Teil gewitterartige Regenfälle, Temperaturen etwas tiefer als in den letzten Tagen, tagsüber aber immer noch verhältnismäßig warm und zeitweise schwül.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaifer, Jah. Karl Jaifer, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. G. Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. H. V. 1938: 2804

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Brennabor das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben. Gottlieb Broß, Nagold, Halterbacherstr. Tel. 382

Für billiges Geld prakt. zuverl. Bauanleitungen

Betonarbeiten für Hof und Garten. Lehrmeister-Bücherei. Leichtverständlicher Text mit genauen Bauplänen. Preis je Nr. 35 Pfg.

- List of construction books: Kleinsiedlungshaus aus Schlackenbeton, Betonarbeiten für Hof u. Garten, Der Lehmbau, Einfaches Vermessen u. Nivellieren für Jedermann, Der Bau von Luftschutzhäusern, Block-, Jugend- und Heidehäuser, Baukunde, Baustofflehre, Entwässerung in Haus, Hof und Garten, Heizkunde, Wie gelangen wir heute zum Eigenheim?, Gartenhäuser, Gartenbrunnen, Der praktische Brunnenmeister, Die Gartenlaube, Allerlei Zäune, Der Eiskeller, Mein kleines Gewächshaus.

Zu beziehen durch G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Das neue Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis von Nagold ist in Plakatform übersichtlich hergestellt und für 50 Pfennig vorrätig in der Buchhandlung Jaifer + Nagold

Kinderwagen / Wochenendwagen in ganz grosser Auswahl! Fahrbetten - Torfmüllbetten, Kinderstühle und -Tische, Gartenliegestühle billig und bequem, Gartenschirme. Ludwig Grüninger, Bahnhof-Strasse 13

AN WARMEN Sommerabenden. Zu Garten- und Strandfesten kommt das lustige Organonkleid zu seinem Recht! Eine gute Auswahl ausgewaschener schöner Sommerkleider haben Sie unter den 100 prachtvollen „T. farbigen Modellen“ (alle auf 3 beilieg. Schnittbogen!) in „Beyers Mode für Alle“ in Julibill. Monatlich für 30 Pf. durch G. W. Jaifer, Nagold

Lesen den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

Ist Limonade gesund? Jawohl, wenn man die feinen Limonaden trinkt, welche aus den Dienern der Gesundheit selbst mit köstlichem Fruchtaroma bereitet sind. Apollo-Silber Teinacher Hirschperle. Zu haben in Nagold: Fr. Schütz z. Ocken, Tel. 221; Johans Henna, Kälber z. Weinsiedlung, Wilh. Gutkunst, Wein- und Mineralwassergeschäft, Turmstr. 10, Tel. 842; Wildberg, Theodor Krays, gsm. Warengeschäft, Iselhausen; Gustav Raab, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229; Ann Nagold, Bad Teinach; Gottlieb Dittus, Limonade und Mineralwasser, Teinach 124

Auf zur Bude 50! Auf zum Jahrmarkt Halterbach. Größte Auswahl in Kurzwaren zu billigen Preisen. Kurze Beispiele: 1 Fingerhut 5,-, 10 Kahlertlingen 25,-, 36 Metallhofenknöpfe 8,-, 10 Stoppnadeln 5,-, 100 Glasstopf-Stednadeln 10,-, 1 Topfreiniger 5,-, 24 Stahlstich-Nadeln 10,-, 75 Nähnadeln 10,-, 12 Hartklemmen 10,-, 1 Rasenreißer 10,-, 1 Schürzenrock 15,-, 12 Kragnetöpfe 15,-, 3 Stoppfarn 10,-, 1 Walschlappen 10,-, 1 Walschlappen 18,-, 1 Salatbeist 25,-, 35, 45,-, 1 Karttnack 35, 50, 75,-, 8 Damenbinden, 4fach 75,-, 100 prima Reichnadel 8,-, 36 St. Druckknöpfe rotir. 15,-, 1 Küchenmesser 15,-, 5 Paar gute Keitel 20,-, 1 Keit pr. Gummiband 18,-, 3 m Durchziehgummi 10, 15,-, 1 harter Freiseurkamm 25,-, 1 Paar Straps 25,-, 1 rotir. Rückenmesser 25,-, 1 Handwaschbürste 8 u. 15,-, 5 m Schürzenband 15,-, 72 Hemdentöpfe 15,-, 1 Doppelmeter 50,-. Achten Sie auf die ausgehängte Fahne von Christian Maier, Stutta. Bude 50. 1151

Schöne 3- oder 4-Zimmer-Wohnung

für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1152 an den „Gesellschafter“.

Kochherd

lastert, neuwertig, Platten-größe 92 x 75, 3 Kochstellen à 28 cm billig 1156

C. Baker, Kupferschmied

Kaufe angefallene

Räder zu Jungfrisch-Futter

Albert Röhler, Halterbach. Ein erstmals 11 Wochen reichliches 1154

Mutterchwein verkauft

Albert Röhler, Schreiner Halterbach

Olympia-Sonderheft

der Berliner Ill. Zeitung für 1,- vorrätig in der Buchbldg. Jaifer, Nagold

Politische Tragödie der Arbeitslosigkeit

Ein Nachwort zum Kattowitzer Urteil
 Vom 3. bis 20. Juni fanden in Kattowitz 119 Mitglieder eines illegalen Verbandes, dessen Ziel die Völkervereinigung Ostoberschlesiens von Polen gewesen sein soll, vor Gericht. Bei den Angeklagten handelte es sich zum Teil um Angehörige der deutschen Volksgruppe; jedoch befanden sich auch einige Personen darunter, die sich zum polnischen Volkstum bekannten. 99 Angeklagte wurden zu Kerkerstrafen zwischen ein- und zehn Jahren verurteilt, gegen das Urteil wurde Revision eingelegt.

Dieser Prozeß ist überhaupt nur zu verstehen, wenn man die grausame Tragödie der Arbeitslosigkeit kennt, von der die deutsche Volksgruppe in Ostoberschlesien seit Jahren heimgequält wird. Es ist nicht eine politische Absicht, sondern eine soziale Hoffnung gewesen, die diese mehr als hundert deutschen Volksgenossen in ein Abenteuer verstrickt hat, durch das sie jetzt auf die Anklagebank und in den Kerker gebracht worden sind. Das Bild der zermürbenden Armut und des ausgewogenen Glücks, das aus der Verhandlung vor Gericht entstand, war erschütternd: Josef Bajonc — fünf Jahre arbeitslos; Otto Berneder — fünf Jahre arbeitslos; Paul Blinda — vier Jahre arbeitslos; Johann Dziensiol — sieben Jahre arbeitslos; Oswald Fusch — fünf Jahre arbeitslos. Und immer wieder hieß es: arbeitslos. Und immer wieder hörte man: vier Kinder und 23 Bloty Unfallrente im Monat; sieben Kinder und 13 Bloty Unterstützung im Monat.

Man kann diesen vom Schicksal gezeichneten Menschen schon glauben, wenn sie sagen, daß sie nichts anderes als endlich wieder durch ihre Hände Arbeit Brot verdienen wollten; und man kann es begreifen, daß nur einer zu kommen brauchte, der ihnen Arbeit versprach und dabei von allerlei „guten Beziehungen“ zu erzählen verstand, um sie in seine Netze zu locken. Daß sie diesem mit viel Wichtigkeit gegebenen Versprechen einmal geglaubt haben, das ist ein Vorwurf, der letzten Endes auf die mit zurückfällt, die ihnen keine Arbeit geben konnten. Was an dem Kattowitzer Prozeß politisch war, das hing mit der Person Paul Manjuras zusammen, der im Frühjahr 1935 den „Geheimbund“ ins Leben rief und ihn bis drei Tage vor der Liquidierung durch die polnischen Behörden im Februar dieses Jahres geführt hat. Es ist sehr bedauerlich, daß Manjura nicht mehr Gelegenheit hatte, sich in öffentlicher Gerichtsverhandlung über Ursprung und Zweck seines „Geheimbundes“ zu äußern. Nach Angabe polnischer Blätter hat Manjura im Gefängnis Selbstmord verübt, indem er sich zunächst zwei Stiche ins Herz beibrachte und sich dann am Gitter seiner Zelle aufgehängt hat. Nach allem, was man von ihm während der Gerichtsverhandlung gehört hat, muß man es als völlig ungläubwürdig bezeichnen, daß Idealismus oder Überzeugung die Triebfedern seines Handelns gewesen sein sollen. Es steht jedenfalls fest, daß dieser Mann, der vorgab, den deutschen Volksgenossen Arbeit verschaffen zu wollen und Ostoberschlesien von Polen loszureißen zu können — polnischer Kutschandischer war; Manjura hat sich sowohl am ersten wie am dritten obererschlesischen Aufstand beteiligt.

Aus dem im Laufe des Prozesses behandelten Material geht hervor, daß die polnische Polizei über die Existenz des Geheimbundes früher als irgendeine reichsdeutsche Stelle unterrichtet war. Wie einer der Angeklagten, der als „Informator“ eines Polizeispions darüber ja Bescheid wissen muß, bei seiner Vernehmung mehrfach betont hat, war die polnische Polizei über die Organisation schon zu einer Zeit unterrichtet, als diese erst etwa zehn Personen umfaßte; die Frage des Angeklagten, warum die Organisation nicht damals schon liquidiert worden sei, ist vom Vorsitzenden des Gerichts zweimal als unzulässig abgelehnt worden. Diese Tatsache verdient festgehalten zu werden. Alle reichsdeutschen Stellen, die später von Manjuras Tätigkeit, einem in polen in Ostoberschlesien viel besprochenen „Geheimnis“, hörten, verhielten sich durchaus korrekt, wie es Sinn und Wortlaut der deutsch-polnischen Verträge entspricht. Es ist unter diesen Umständen völlig unverständlich, wie der Kriminalbeamte Uher, der nach eigener Aussage die ihm von den Spionen eingehenden Berichte niemals auf ihre Zuverlässigkeit geprüft hat, es wagen kann, zu sagen, er sei zu der Ansicht gekommen, daß die reichsdeutschen Behörden an der Organisation Manjuras sehr engagiert gewesen seien und den Auftrag zu ihrer Gründung erteilt hätten. Was für die reichsdeutschen Stellen gilt, gilt auch für die



Das gewaltigste Bauwerk der Reichshauptstadt
 Der Neubau der Reichsbank in Berlin wird nach seiner Fertigstellung das größte Bauwerk der Reichshauptstadt sein. Der Neubau vom Kühlendamm gesehen. (Presse-Photo, M.)

bestehenden Deutschumsorganisationen in Polen; sie haben, was einwandfrei feststeht, in keiner Beziehung zu Manjura gestanden.

Ein trübes Kapitel im Kattowitzer Prozeß sind die Belastungszeugen gewesen. Man kann sicher sein, daß jeder Pole, der nur ein wenig menschliches Mitgefühl mit der materiellen und seelischen Not der ohne Wissen und Willen in ein politisches Abenteuer geratenen Angeklagten aufzubringen vermag, es als peinlich und entehrend empfinden möchte, daß hier das Leben von mehr als 500 Menschen (der Angeklagten und ihrer Angehörigen) zerstört wird, weil ein paar Spittel und Agenten von zweifelhafter Glaubwürdigkeit belastend über sie ausgelegt haben. Man kann dem polnischen Verteidiger, einem Polen, nur Recht geben, wenn er sagt, daß die Konfidentenarbeit wohl für die Information der Polizei und für die Untersuchung ausreichend wäre, daß sie aber niemals als Beweis für die Schuld der Angeklagten gewertet werden könne. Man muß feststellen, daß die Ehre, die den Konfidenten durch die hohe Bewertung ihrer Aussagen vom Gericht zuteil geworden ist, das Ansehen der lokalen Gerichtsbarkeit keineswegs zu heben vermag. Es muß nochmals gesagt werden: die deutschen Volksgenossen, die in Kattowitz vor Gericht standen, haben, als sie dem Bunde Manjuras beitraten, nicht das Bewußtsein und noch weniger die Absicht gehabt, eine dem polnischen Staate feindselige Politik zu betreiben; sie haben überhaupt keine Politik treiben wollen. Sie haben Arbeit gewollt — sonst nichts! Bei einiger Überlegung — sollte man meinen — müßte auch ein auf die Sicherheit seines Staates stark bedachter Pole zu der Einsicht gelangen, daß Menschen, mit denen man einen Aufstand machen will, von einer anderen politischen Aktivität befreit sein müssen, als die Angeklagten des Kattowitzer Prozesses, und daß



Die Abreise des Regus nach Genf
 Seine Geliebte auf dem Londoner Victoria Bahnhof vor seiner Abreise nach Genf. In seiner Begleitung befinden sich Sohn und Tochter. (Presse-Photo, M.)

Aus Technik und Wissenschaft

Das Reliefbild kennt man längst. Es tritt in Erscheinung bei Benutzung des Stereoskops, in dem ein Doppelbild zum Betrachten aufgestellt ist. Da das Doppelbild mit zwei Objektiven aufgenommen wurde, deren Abstand demjenigen der beiden Augen entspricht, gewinnt man den Eindruck der plastischen Darstellung. In Paris ist dem Reliefbild jetzt der

Relieffilm gefolgt — allerdings in einem Sinne, der mehr als helfend aufzufassen bleibt. Immerhin der Pariser Versuch nicht ohne besonderen Reiz. Das französische Lichtbildtheater verleiht jeden Besucher mit einer Stereoskopbrille, die durchaus den Eindruck des plastischen Films vorläßt. Beim Verlassen des Theaters werden die Stereoskopbrillen wieder abgegeben. Die benutzten Brillen unterzieht man alltäglich einer gründlichen hygienischen Reinigung und, mit einer besonderen Schutzpackung versehen, händigt man die gereinigten Brillen den neuen Besuchern aus.

Kunstgummi aus Petroleum

Versuche, die von Dr. Kottler und P. Rehner im Wiener Ersten Chemischen Universitätslaboratorium angestellt wurden, haben den Beweis geliefert, daß sich aus Kaffinationsrückständen der Erdölindustrie Stoffe gewinnen lassen, die technisch verwertbar sind. Es handelt sich vorzugsweise um Produkte, die der Kunststoff-, der Gummi- und Lackindustrie als Hilfsstoffe zugute kommen.

Rundfunk auf dem Meeresgrund

Die alte Anschauung, daß die Rundfunkwellen keine Möglichkeit haben, in den Boden

einzudringen, hat sich als nicht haltbar erwiesen. Von Versuchen her, die in den tiefsten Bergwerksschächten angestellt wurden, weiß man, daß selbst in erheblicher Erdentiefe der Rundfunkempfang keinen Schwierigkeiten begegnet. Eine wertvolle Ergänzung zu diesen Beobachtungen liefert neuerdings ein Versuch, der der italienischen Marine zu danken ist. In der Adria stieg ein Unterseeboot bis auf den Meeresgrund. Als man in dieser Tiefe das Rundfunkgerät auf Empfang einstellte, ergab sich überraschenderweise, daß selbst hier die Sendungen der Rundfunkstation Rom völlig einwandfrei zu hören waren. Obwohl man den Empfang über mehrere Stunden ausdehnte, trat keine irgendwie geartete Störung ein.

Holz besser als Federstahl

Sehr interessante Ergebnisse lieferten neuere Forschungen, die sich mit der Festigkeit des Holzes befaßten. Man fand, daß Holz auf das Gewicht bezogen, über eine Festigkeit verfügt, die drei- bis viermal über derjenigen des Stahles liegt. Was die sogenannte „Reißlänge“ angeht, reicht nicht einmal der allerbeste Federstahl an die Güte des Holzes heran. Die Reißlänge ermittelt man bekanntlich durch einen frei aufgehängten Draht. Man gibt dem Draht eine so große Länge, bis das Eigengewicht des Drahtes zum Reiß führt. Beim Kupfer tritt der Reiß bereits bei einer Länge von 4000 Meter auf, während Federstahl je nach Güte, erst bei 15 000 bis 22 000 Meter zu reißan beginnt. Soll diese Wirkung jedoch bei Holz eintreten, dann ist eine Länge von 29 000 bis 30 000 Meter erforderlich. Betrachtlich größer sind die Leistungen beim Flachholz. Hier sind gar 75 000 Meter Länge nötig, bis das Eigengewicht zum Reiß führt.

trauensaufträgen beauftragt wurde. Das Gericht erkannte deshalb auf eine Strafe, die es ihm unter Umständen erlaubt, im Dienst weiter zu verbleiben. Darüber allerdings steht die letzte Entscheidung einer anderen Behörde zu.

Der Dank der Reichsmänner

Zur Verleihung des Hoheitszeichens
 Stuttgart, 29. Juni.

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Der Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 19. Juni 1935, durch welchen den Richtern, Staatsanwälten und sonstigen zum Tragen einer Amtstracht verpflichteten Beamten der Reichsjustizverwaltung das auf der rechten Seite der Robe anzubringende Hoheitszeichen verliehen wurde, hat in allen Kreisen der deutschen Justiz größte Begeisterung und freudigste Dankbarkeit ausgelöst. Diesen Gefühlen gab die Gedenk- und Festschrift, die am 20. Juni im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Stuttgart auf Veranlassung des Oberlandesgerichtspräsidenten und des Generalstaatsanwalts im Beisein sämtlicher Beamten und Angestellten der Stuttgarter Justizbehörden stattfand, erhebenden Ausdruck.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Kästner. Er führte u. a. aus: Die Verleihung des Hoheitszeichens stellt eine große Auszeichnung dar und ist eine Anerkennung unseres Strebens, als deutsche Reichsmänner unsere Pflicht im nationalsozialistischen Staat zu tun.

Durch die Verleihung des Hoheitszeichens treten die deutschen Reichsmänner neben die übrigen Träger des Hoheitszeichens, die politischen Soldaten des Führers und die Wehrmacht. Jede Anerkennung und Auszeichnung verpflichtet. Dies gilt in ganz besonderer Weise auch für die Verleihung des Hoheitszeichens an uns deutsche Reichsmänner. Das Hoheitszeichen des neuen Reichs auf unserer Robe soll uns bei unserer täglichen Berufsarbeit daran mahnen, das in uns gesetzte Vertrauen stets von neuem zu rechtfertigen und uns in gesteigertem Maße dem großen Aufbaue zu hingeben, an dem wir Reichsmänner des Dritten Reiches mitarbeiten dürfen. Stets wollen wir uns bei unseren Entscheidungen vor Augen halten, daß das Recht nicht um seiner selbst willen da ist, sondern um des Volkes willen, um des Volkes willen, in dem wir selbst wurzeln und zu dem wir gehören. In Dankbarkeit gedenken wir heute des Führers, der uns diese Auszeichnung verliehen hat. Mit dem Gefühl der Dankbarkeit verbinden wir das erneute Gelöbnis unwandelbarer Treue. Ich darf mich für ermächtigt halten, den Herrn Reichsminister der Justiz zu bitten, die Dankbarkeit und das Treugelöbnis der Reichsmänner des Oberlandesgerichtsbezirks Stuttgart dem Führer und Reichskanzler zu übermitteln.

Ein wichtiger Termin

ist die rechtzeitige Besorgung der Eintrittskarten zum großen Sommerfest der Presse. Karten erhalten Sie auf unserer Geschäftsstelle

Für die Hausfrau

Die deutsche Frau ist bekannt dafür, daß sie mit wenig Geld haushält, ihre Familie satt macht, das Heim schmückt und sich dabei

immer nett anziehen

Manche Frauen machen direkt einen Sport daraus, ein Kleid so zu gestalten, daß es mit wenig Umänderungen zu den verschiedensten Gelegenheiten aus dem Schrank holen können. Da wird die Krugengarnitur gewechselt, und das schlichte Vormittagskleid bekommt abendliches Gepränge; ein kleines Cape vervollständigt das Kleid zum Stranzengang; vielleicht können auch die kurzen Ärmel durch lange, bauschige ersetzt werden. So wird der Wandelbare Kleid stolz dem Mann, der Freundin vorgeführt, und wie werden nicht müde, es wieder und wieder anzuziehen. Ja, stimmt denn die letzte Behauptung wirklich? Ich glaube, wir dürfen unsere Tüchtigkeit nicht zu weit treiben. Wenn wir ehelich sind, dann müssen wir gefehen, daß wir uns dieses „Kleid für alles“ trotz der verschiedenen Garnituren nicht bald übersehen, wenn wir es fast täglich ausführen. Wir stecken doch so gerne immer wieder in einer bössigen neuen Haut, und gerade im Sommer haben wir das Bedürfnis, unsere Kleider so oft wie möglich zu wechseln. Schließlich wird auch unsere Feiertagsstimmung ein wenig beeinträchtigt, wenn wir uns zu festlichen Stunden in das gleiche Gewand hüllen, in dem wir auch Strümpfe stopfen und Tücher hängen. Die Forderung, dem Feiertag ein eigenes Kleid zu gönnen, wollen wir also ungeachtet unserer schmerzlichen Fähigkeiten — oder gerade ihrer wegen — aufrechterhalten. Wer dieses eine Kleid für alle Gelegenheiten schaffen kann, wird auch wenig Mühe haben, dafür lieber zwei Kleider hervorzubringen. Es ist gewiß keine unnötige Ausgabe, wenn wir die schöne Stimmung einrechnen, die uns in dem „guten“ Kleid erfüllt, und dessen Raume ist leichter von einem hübschen Fräulein zu beeinflussen, als die einer Frau?

Die feuchte Wohnung

Zugegeben: in vielen Fällen hat der Mieter keine Schuld, wenn die Wohnung feucht und damit gesundheits- und sachschädlich ist. Es liegen manchmal bauliche Fehler vor, die das Aufkommen von Feuchtigkeit begünstigen. In solchen Fällen hat der Mieter sogar das Recht, ohne vorherige Kündigung aus der Wohnung zu ziehen, und der Hauswirt trägt dann die Kosten der Ausbesserung. Ueberall da aber, wo die von Wänden verdeckten Stellen der Tapeten trocken sind, der übrige Teil der Wand aber deutliche Zeichen von Schimmelbildung zeigt, da wird die Feuchtigkeit ohne Frage durch die Schuld des Mieters hervorgerufen. Beispielsweise einwickeln sich in der Küche übermäßig starke Kochdämpfe, vielleicht lag es daran, daß Wäsche in der Wohnung gewaschen und getrocknet wurde, vielleicht war auch die Lüftung nicht genügend. Neue Heime sind besonders gefährdet, denn hier muß erst noch das Wasser, das beim Bau verwendet wurde, austrocknen. Das dauert oft Monate, und es ist nicht ohne Grund vor dem überstürzten Bauen und dem „Trockenwohnen“ gewarnt. Es muß also bei dem Auftreten der Feuchtigkeit zuerst die Ursache aufgedeckt werden. Bauliche Schäden, wie unrichtige Stellen am Dach oder an den Wasserrohren, schodhafter Außenputz des Hauses, müssen abgestellt werden. Außerdem ist es dann erforderlich, die Wohnung von innen her auszutrocknen. Dies geschieht durch tüchtiges Heizen und gleichzeitiges Lüften. Doch überstürzt man keine Maßnahmen nicht, sondern lasse sich lieber erst von Handwertern beraten.

Eine Frau sollte stets mit Geistesgegenwart Hilfe zu bringen verstehen. Darin werden die jungen Mädchen heute geschult, und die

Kurse in „erster Hilfe“

die sie mitmachen, geben ihnen wertvolle Hinweise. Sie werden nie ganz ratlos dastehen und dadurch ein Uebel noch schlimmer machen. Hier sollen ein paar Winke gegeben werden, wie man einem Lebenden die Erleichterung geben kann.

Bei Kopfschmerz tut meist eine Tasse heißen, starken Tees mit zwei Zitronenscheiben darin gut. Nachen sich die ersten Anzeichen von Kopfschmerz bemerkbar, so verhindert oft schon ein Glas Wasser, dem man eine Messerspitze Salz beimischt, eine Verschlimmerung. Gut ist auch, kleine, in heißes Wasser getauchte Wattebäuschchen hinter die Ohren zu legen. Eine Tasse schwarzen Kaffees mit einem Teelöffel Zitronensaft wird auch einen heftigen Kopfschmerz beseitigen.

Hat man sich geschnitten, so wäscht man die Wunde zunächst mit Wasser aus, dem man einige Tropfen Karbol zusetzt. Darauf legt man einen dicken Brei aus Mehl und Eßig auf, der die Blutung stillt. — Ein Splitter am Finger wird am leichtesten entfernt, wenn man die Stelle mit dem Splitter fest auf den Hals einer mit heißem Wasser gefüllten Flasche preßt. Wenn der Splitter nicht sehr tief eingedrungen ist, wird er durch den Dampf herausgezogen. — Alle Insektenstiche sind sofort mit angefeuchteter Seife zu betreiben. Man soll deshalb im Sommer stets ein Stückchen Seife bei sich tragen. Der Juckreiz verschwindet fast sofort.

Bei einer Ohnmacht soll man die Kleider des Betroffenen lockern und für Zufuhr von frischer Luft sorgen. Außerdem legt man ihn so, daß der Kopf tiefer liegt als die Füße. Man legt ein feuchtes Handtuch auf das Gesicht und wendet Riechsalz oder Rosmarinwasser an. — Hat jemand einen Sonnenstich bekommen, so soll man ihn rasch an einen kühlen Ort bringen, soll die Kleider lockern, für frische Luft sorgen und Kopf, Nacken, Brust und Rücken mit kaltem Wasser duschen. Auch soll man dem Kranken, sobald er zu sich kommt, kaltes Wasser zu trinken geben, aber keinen Alkohol, Kaffee oder ähnliche Anregungsgetränke. — Hat man eine Fischgräte verluckt, so soll man sofort ungekühlten Zitronensaft trinken, der die Gräte auflöst. Auch soll man mit einer Lösung von Natron und Wasser gurgeln. Bisweilen rutscht die Gräte mit hinunter, wenn man ein rohes Ei ungeschlagen, trinkt oder Kartoffelreife isst.

Bei Heiserkeit ist Gurgeln mit Salzwasser zu empfehlen. — Bei Verdauungsbeschwerden ist immer noch Rizinusöl das beste Gegenmittel. Man nimmt es am besten, in dem man es mit einem Eiweiß zu Schnee schlägt. — Hat man Leberbeschmerzen, so soll man den Saft einer halben Zitrone in einer Tasse heißem Wasser auf nüchternen Magen trinken. — Bei Fiebererscheinungen kann man, wenn kein Eis zur Stelle ist, einen Stroifen Gurkenfleisch mit der Innenseite auf die Stirn des Kranken legen. — Bei leichten Verbrennungen kann man eine geriebene rohe Kartoffel auf die verletzte Stelle auflegen.

In jedem Haus sollte sich ein Arzneischränkchen befinden, wie man auch auf Reisen stets ein altes Hausapotheken eingerichtetes Kästchen mitnehmen sollte. Die Hausapothek sollte enthalten: Watte, Gazebänder, verschiedene Breie, Gipsplaster in verschied-



Die Jahnjubiläumfeier in Weimar auf dem Poststempel

Zur jahnjubiläumlichen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages der NSDAP, nach der Neugründung in Weimar stempelt die Stadt Weimar ihre Briefsendungen mit diesem Sonderstempel. (Graphische Werkstätten, W.)

denen Größen, ein Fieberthermometer, ein Augenbandageglas, eine Schere, etwas Jod, Riechsalz, Vorkalbe, sowie die Medikamente. Die erfahrungsgemäß in dem betreffenden Haushalt gebraucht werden. Alle giftigen Arzneien, die man etwa vorrätig hat, sollen sorgfältig unter Verschluss gehalten werden, damit sie den Kindern nicht erreichbar sind.

Ich bitte um Auskunft Briefkasten des „Gesellschafter“

Unter dieser Rubrik beantwortet die Redaktion Anfragen an die Redaktion gerichteter Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abkommensausfertigung beizulegen, ferner Bildstoffe, falls dieselbe Auskunft erwünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstags.

Wir die erteilten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die vorhergehliche Verantwortung

J. A. I. St. Frage: Stimmt es, daß das Wort „Frauenzimmer“ keineswegs immer eine Beleidigung zu bedeuten braucht? — **Antwort:** Zunächst hat das Wort früher keine Beleidigung bedeutet — wir erinnern hier nur daran, daß in Lessings „Minna von Barnhelm“ in ihrer Hofe, durchaus nicht herabwürdigenden Sinne „Frauenzimmerchen“ heißt. So hat sich die Bedeutung nach mancher Worte im Laufe der Zeit geändert. Unbefähigkeit bedeutete zum Beispiel das Wort „Tugend“ sowie wie Tauglichkeit, Tüchtigkeit, während es heute den Begriffen des Sittengesetzes und der moralischen Pflicht entspricht. „Gemein“ hatte zunächst den Sinn des „Allgemeinen“, die Auffassung des moralisch Herabwürdigenden hat sich erst viel später entwickelt.

J. A. I. St. Frage: Seit wann gibt es Schreibmaschinen? — **Antwort:** Die Verluste, maschinell zu schreiben sind uralte. Die ersten praktischen Verluste, Schreibmaschinen besonders für Blinde zu bauen, reichen bis in das Jahr 1714 zurück. Die erste brauchbare Schreibmaschine baute der Erzieher Peter Mitterhofer, der von 1822 bis 1888 lebte. Die Maschine war aus Holz und diente dem Amerikaner Charles Bidder als Vorbild für ein Modell, das er zusammen mit seinem Landsknecht Scholtes und Soule herstellte und das die bekannte Woffenlohr Remington seit 1873 fabrikmäßig produziert.

R. G. I. St. Frage: Wie entsteht Sodbrennen und wie bekämpft man es? — **Antwort:** Das sonderbare Gefühl des Brennens im Magen, das besonders nach Mahlzeiten in der Speiseröhre aufsteigt, rührt meist von Heberführung des Magens her. Es kommt aber auch bei Magen- und Nerven- und Schmerzen Magenleiden vor. Eine Messerspitze doppelt kohlensaures Natron auf ein Glas warmes Wasser versetzt oft zu helfen.

H. G. I. St. Frage: Dort unter Nachbar in einer Entfernung von 20 Zentimetern von unserem Gartenzaun Bretter aufschichten! — **Antwort:** Aufschichtungen von Holz und Brettern usw., die nicht über 2 Meter hoch sind, müssen 0,50 Meter von der Grenze entfernt bleiben. Sind sie höher, so muß der Abstand soweit über 0,50 Meter betragen, als ihre Höhe das Maß von 2 Meter übersteigt.

J. A. I. St. Frage: Was ist „Rigolen“? — **Antwort:** Unter Rigolen versteht man die Voderung und Durcharbeitung des Bodens in einer Tiefe bis zu 60 Zentimetern für neu anzulegende Obst- und Gemüsegärten und auch Weinberge. Durch das Rigolen soll der Abzug überflüssigen und stauenden Wassers gesichert

Wigedte

„Sie leben ja so niedergeschlagen aus, was bedrückt Sie denn?“
„Meine Zukunft.“
„Und was macht Ihre Zukunft so aussichtslos?“
„Meine Vergangenheit.“

Lehrerin (sottelend): „Dann trat die lähne Amazone dem höhnischen Feinde entgegen, und ihr tödlich Gewissen floß heraus.“
„Legt das Buch zu Seite und fragt: „Kun, was bedeutet das, Edith?“
Edith: „Sie streckte ihm die Junge heraus.“

Lehrerin (die im Deutschunterricht Beispiele für Stadtreime zu erläutern sucht): „Ergänzen Sie einmal den Satz: Er fürchtet weder Tod noch . . .“
Schülerin: „Teufel!“
Lehrerin: „Kun, lerner: Wir Mädchen lieben Samt und . . .“
Schülerin: „ . . . sondern!“

„Gans, wie nennt man die kürzeste Entfernung zwischen zwei Punkten?“
„Verbotener Weg!“

Bezugspresse: In der durch Boten monatlich durch die Post monatlich einsteigt. 18 Pfg. 20. Gebühr zusätzlich 30. Gebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bewalt besteht sein auf Lieferung der Zeit. Rückzahlung des Bezugs.

Léon Regus in der

werden. Dabei wird der Boden zugleich mit Lehm, Torfmüll und Dung vermischt. Die oberste Erdschicht, die Humusschicht, auch Mutterboden genannt, ist die wertvollste. Sie muß an die Wurzeln der Pflanzen gebracht werden. Daher wird sie reihenweise quer abgehoben beiseite gelegt und dann der Boden durchgearbeitet. Beim Pflanzen von Bäumen wird die Muttererde nach unten gebracht, bei Gemüse wieder oben aufgeworfen.

E. S. I. St. Frage: Welche tarifliche Behaltungsverpflichtung besteht im Rechtsniffergesetz, wenn der Behälter nicht in Kost und Wohnung bei seinem Meister ist? — **Antwort:** Für das Gebiet von Groß-Stuttgart und bei einem Verwehhältnis ohne Kost und Wohnung folgende Mindestsätze festgelegt. Im ersten halben Jahr RM. 1.— in der Woche, im zweiten halben Jahr RM. 1.50, im dritten RM. 2.—, im vierten RM. 2.50, im fünften RM. 3.—, im sechsten RM. 4.—, im siebenten RM. 5.— und im achten halbjähr RM. 6.— in der Woche. Für die Gebiete außerhalb von Groß-Stuttgart sind keine bestimmten Sätze festgelegt. Die Entschädigung richtet sich also nach der freien Vereinbarung, doch werden auch außerhalb Stuttgarts die Richtsätze, die in der Landeshauptstadt gelten, als Grundlage dienen.

H. G. I. St. Frage: Welche Rangfolge bezüglich ihrer Häufigkeit nehmen die einzelnen Völkersprachen ein? — **Antwort:** Die meistverbreiteten Völkersprachen sind Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Englisch sprechen auf der Erde ungefähr 160 Millionen Menschen, Deutsch 80 Millionen, Französisch und Italienisch je 45 Millionen, Spanisch 40 Millionen. Am meisten verbreitet allerdings soll das Chinesische sein, das Schätzungsweise von 400 Millionen Menschen gesprochen wird.

R. A. Frage: Vor fünf Jahren kaufte ich für Verwandte eine Schlafzimmereinrichtung und machte aus, daß sie mir jeden Monat 20 bis 25 Mark abbezahlen. Trotz vieler Mahnungen erhielt ich bis heute nichts. Bin ich jetzt berechtigt, mir das Schlafzimmer wieder zu holen? — **Antwort:** Nach Ihrer Schilderung haben Sie das Schlafzimmer nicht auf eigene Rechnung und für sich selbst gekauft und hernach den Verwandten unter Eigentumsverbehalt bis zur vollständigen Zahlung weiterverkauft, sondern lediglich ein Darlehen zum Erwerb des Schlafzimmers gegeben und es bleibt Ihnen deshalb keine andere Möglichkeit als das Darlehen einzufordern und bei dem Betroffenen evtl. Pfändung zu versuchen. Ob allerdings die Vermögenslage der Verwandten so ist, daß Sie durch die Pfändung etwas verlangen, müssen Sie noch prüfen.

Der Regus erklärt seine Klasse, Kaiser hier stehe, um die Gerechtigkeit und der ihm vor 8 Monaten versprochen worden bitterung darüber in dem Vertrauen auf Völkerverbund, das ich teilhafte Angebote rung abzulehnen, en abessinische Regierung, daß andere Völker, nicht unmittelbar a das Blut ihrer Sol Die abessinischen Aredigungsmittel verlan geordnete Finanzhilf Waffen sei Abessin und der Gebrauch d — Abdis Ubeba für tisch unmöglich gem stehe nicht die Ann Weigerung, den Ann Namen Abessinien's sammlung, alle Was dem Part Geltung zu fuhr dann fort: „Ja daß der Kaiser, die A finische Volk sich nicht gen werden, daß sie rechterhalten und al stehenden Mittel gebe zig des Rechts un legen.“ Vertreter des Regus, „ich bin nac vor Ihnen die peinlic Staatsbürgerhauptes zu wort soll ich meinen

Nach der Rede des zung auf heute vorm Bis jetzt sind Reder reichs, Englands, der afrikanischen Union, 6 mas vorgelesen.

Schuschnigg kommt

Zu den Gerüchten des französischen Kurdesamer Schuschnigmen, wird von Justiz Dr. Schuschnigg habe Pfälz dem französisch teilen lassen, daß es für kommenden Donn destag, in dem fünf n fen werden sollen. Sei er aber gern bereit Herbst mit dem franz zusammenzukommen.

Die Vermittlungsversammlung begann Vorsitzenden Van Z. Forderungen mehr zu strengere Maßnahmen ten. Darauf erhielt de biens, Dr. Zurba seine Forderungen fol men; Unerführliche sätzen des Paktes und lung der durch ihn Nichtanerkennung gena bungen oder durch Ge teile. Verstärkung des men, um seine Anwen stalten. Unterstüzung Zusammenarbeit der r schlüsse mit dem Völk erhaltung des Friedens Krieges. Turbay wies der Gründung eines Völkerverbund hin, der panamerikanischen Kon kommen werde. Dieser men des Völkerverbunde nale Hände zulasse, ja Die Rede wurde mit angenommen. Hierauf er

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

68. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Klar Schiff zum Gesecht mit Trommel und Horn!“
Wie trotzig erklingt aufsteigender Takt! Gesesselte Wikingerkraft weht der Klang, schweigt alle feher zusammen an Bord.

„Klar Schiff zum Gesecht mit Trommel und Horn!“
Die Verfolgung aufnehmen!“, lautet das Signal des Flottenscheifs. Und nun geht es durch jähren Rauchnebel, der schwer über dem Trümmerfeld der Kreuzerschlacht hängt. Des Feindes verwundete Panzerkreuzer verschwinden im dämmernden Dunst. Die „Queen Elisabeths“ decken die flüchtenden Riesen.

Kun endlich, zum ersten Male im Weltkriege, donnern die Geschütze des „Großherzog“ gegen den Feind!

Nach Osten krümmt sich der fährterne Bogen der deutschen Geschwader bei wilder Jagd.

„Ich fürchte, sie laufen uns weg!“, großt der Kommandant, „wir kamen zu spät!“

Wählich in der Rauchwand nordöstlich unzählige Feuerblitze, nun auch ostwärts . . . der weite Horizont brennt! Dröhnendes Krachen schwillt heran, fast gleichzeitig rufen die Offiziere:

„Das ganze englische Gros!“

Drunten im Heizraum 4 geht es heiß her
„Na, Lui, wat seggst du?! Jungi, Jungi, wat knauft wü dort Water!“, ruft Tedje

Das Schiff schüttelt in seinen Verbänden, die Fahrt wird vermehrt . . . „Dreimal äußerste Kraft voraus!“
Mit verbissenen Grimm geht Louis an die Arbeit. Um ihn herum Ermunterungsrufe, Klirren schwerer Eisenklangen, Schursen der Schaufeln, Schlagen der Feuerzären, Poltern der Kohle, die aus den Bunkern herangeschleift wird und im fressenden Rachen des Kessels verschwindet.

Dumpper Donner von oben, . . . das Schiff hebt . . . Hagel von Rost prasselt die Windböen herab. Hurra, wir schießen! Jetzt geht es Schlag auf Schlag!

Der kleine freundliche Ingenieur steht neben Tedje. Das ist ein Kerlchen! Unermüdlich greift er überall zu, seine lebhaften Augen eilen von den Wasserstandsgläsern zum Manometer . . . Jetzt prallt er die Feuer.

„Kinder, wir müssen den Dampf halten!“

„Kohln ran, Kierts, hört ju nee? Kohln!“
Tedje ruft es, wirft die Schaufel hin und springt in den Bunker. Trüber brennen hier die elektrischen Birnen. Es arbeiten schwarze Gesellen im wilden Eiser . . .

Jetzt . . . von außen ein schmetternder Stoß an die Panzerwand . . . Tedje fliegt durch den Bunker in fließende Kohle, . . . die andern liegen neben ihm. Ein paar Rekruten zittern, sie greifen nicht gleich wieder zur Schaufel.

„Ju wöllt woll freikn, ju Jammerlappens, wo de Ingelshmann moln beetn anloppst. Kohln ran, hebb id segg!“

Die Augen der Heizer vor den Kesseln glühen im Widerschein flimmernder Glut. Die Zähne beißen in den Jipfel des Schweistuches, das um den Nacken hängt. Immer wieder schüren sie die prasselnden Feuer. Gut brennen diese und zeigen keine dunklen Stellen, nicht einen Strich geht der zitternde Zeiger des Manometers herunter. Der Dampf wird gehalten.

Da! . . . Jetzt hat es uns gepakt! Von oben her! Ein ungeheures Bersten, zersehies Eisengestänge fällt polternd herunter . . . das Licht verragt.

Wie teuflische Höllengeister arbeiten die Leute jetzt vor den Feuern, spulhaft beleuchtet nur noch von der wabernden Flamme der Kessel. Ein Toter liegt mit dem Gesicht auf den Kohlen, ein Bewundeter hält mit stierem Bild seinen Armstumpf . . .

Ohrenbetäubend zischt und braust es oben am Kessel, milchiger Dampf füllt den Raum, die Kleider fleben heiß und naß am Leibe, rieselnde Hitze überall, schwer liegt die Luft auf den Lungen . . . Dampfgefahr!

„Wasserstandsglas geplagt!“, brüllt Tedje dem Ingenieur ins Ohr, der in dem Höllenärm die Hand als Schallfänger gebrauchen muß.

„Auswechselln!“

Tedje nickt. Ein heller Kreis im Nebeldunkel, . . . die Taschenlampe! Der Oberheizer klettert die heißen Grätings hoch, . . . kaum kann er atmen. Er tastet mit der Hand: hier muß er sitzen, der Hahn, . . . ein drehender Rud, das Jischen hört auf, das Glas wird gewechselt.

Der kleine Ingenieur lächelt besriedigt. Sein Blut gilt dem Manometer: der Dampf wird gehalten.

Das Licht brennt wieder. Doch heiß ist es im Raum, unerträglich heiß. Die Lüftungsmaschinen versagen, schwächer und dumpper wird die Luft, fast verschmaghten sie . . .

Auf einmal geht ein rüttelnder Stoß durch das ganze Schiff, alle taumeln zu Boden. Tedje schlief erschrocken die Augen . . . Jetzt fliegen wir auf! . . . Doch nein — wir fahren ja noch! Der Ingenieur springt an das Sprachrohr und horcht; er winkt mit den Augen und schreit dem Oberheizer ins Ohr:

(Fortsetzung folgt.)